

# Schowinistischer Ausfall des Klassenfeindes gegen Kasaken<sup>1</sup>

Der Rayon, in dem Sarbola liegt, ist der sogenannte **Chutorrayon** (Kant. Pallasowka), in dem noch vor einigen Jahren der Kulak sich zuhause fühlte, in dem auch heute noch die kulakischen Tendenzen stark sind. So sagten sich z. B. vor einigen Tagen in **Neufeld**, einer Ökonomie des Wodjanker Kollektivs, einige Kollektivisten, die unter dem Einfluß von Kulaken standen, davon ab, das Kollektivvieh zu füttern.

Die Überreste des geschlagenen Kulakentums greifen zu allen Mitteln — und selbst zu den gemeinsten, — um uns am sozialistischen Aufbau zu hemmen. Eines der bewährtesten Mittel des Klassenfeindes ist die Schürung des Nationalhasses. Der Überfall auf Sarbola ist wieder einmal ein Beispiel dafür. Was war in Sarbola geschehen?

## Der Überfall auf Sarbola

Am 29. Dezember v. J. kam der **Milizionär Kotljarow** aus der Uraler Sowjetwirtschaft 43 ohne Wissen der örtlichen Behörde in das **Chutor Torgun**, wo sich ihm der Milizionär der Sowjetwirtschaft 114 — Sacharow Aibulat und in Trippelsdorf der Sekretär der Parteizelle — Kloos anschlossen.

Unter dem Vorwande der Suche nach den in der Sowjetwirtschaft 43 gestohlenen Kamele, begab sich Kotljarow mit den erwähnten Personen auf das **Chutor Sarbola**, dort machten sie von Haus zu Haus Untersuchungen, erbrachen mehrere Schlösser und verhafteten sämtliche Einwohner, verhöhnten in gemeinster Weise die kasakische Bevölkerung, peitschten die Verhafteten bis aufs Blut und dgl. mehr.

Bei den Haussuchungen beschlagnahmten sie die Fleischvorräte der Kollektivisten, obgleich die Kasaken diese für geleistete Arbeitstage erhalten hatten. Die verhafteten Männer sperrten sie in einen kalten Ambar, wo sie über 6 Stunden festgehalten wurden, verwendeten das den Kasaken abgenommene Fleisch usw.

Am nächsten Morgen trieb **Kotljarow** mit seinen Kumpanen die 16 Gefangenen die fast ohne jegliche Fußbekleidung waren, im strömenden Regen nach dem **Chutor Torgun**, wobei die Arrestierten bis an die Hüften durchs Wasser gejagt wurden.

In **Torgun** ließen sie einen abgeschlachteten Ochsen zurück, den sich Sacharow aneignete, die andern zwei nahm Kotljarow mit und führte auch die Arrestierten mit sich auf die SW 43.

Einige Einzelheiten dieser Ausfälle:

Als **Sacharow** den Kasak **Sarbalinow Scharmuchambet** einsperrte, setzte er ihm den Nagan vor die Stirn und sagte: „Hinein, oder ich schließe dich nieder wie einen Hund!“

---

<sup>1</sup> Im Text „Chauvinistischer Ausfall des Klassenfeindes gegen Kasachen“ haben wir die Rechtschreibung und Zeichensetzung des Originals beibehalten. – *Anm. von A. Spack.*

**Sacharow** und **Kotljarrow** schlugen auf dem **Chutor Zukunft** die Verhafteten mit der Peitsche auf die Köpfe, bis das Blut floß, zwangen sie sich vor ihnen auf die Knie zu setzen. Auf **Sarbola** schlugen sie einen Kasaken mit der Plette auf die Fingerspitzen.

**Kloos** war aktiver Mithelfer bei allen diesen Schandtaten **Kotljarrow's**. Er brach nachts bei der Kasakin **Birkalijewa Akusch** ein, riß ihr die Decke herunter, schlug sie mit der Faust ins Genick und wollte sie vergewaltigen. Doch gelang es der Kasakin in der Dunkelheit zu entkommen. Auch schlug **Kloos** dem Kasak **Urambas** mit der Faust auf die Nase, daß das Blut spritzte. **Kotljarrow** vergewaltigte mit dem Nagan in der Hand die Kasakin **Tausilija Katajewa** in ihrem Quartier mit den Worten „Man muß doch einmal eine Kirgisin probieren!“

Das sind in Kurzem die Gemeinheiten bestialischer Schowinisten, die sie unter dem Vorwand der Suche nach gestohlenen Kamelen verübten und die alle derartigen in der Wolgadeutschen Republik vorgekommenen schowinistischen Ausfälle übertreffen.

### **Die schowinistischen Ausfälle stießen auf keine ernste Gegenwehr**

Als man die 16 verhafteten Kasaken von Sarbola wegfürte, ließ die Verwaltung sofort das Kollektivvieh nach **Trippelsdorf** überführen. Natürlich mußten die Kasaken das als eine nationale Äußerung gegen sich auffassen, denn man traute ihnen sogar nicht mehr das Vieh an, obwohl die Kasaken als gute Sowjetarbeiter-Kollektivisten bekannt sind.

Der Schowinismus der verantwortlichen Arbeiter an Ort und Stelle äußerte sich besonders stark in dem Verhalten zu der Verhaftung der Kasaken. Der Sekretär des Kollektivs in Wodjanka drückte sich folgendermaßen aus, als er von dem Fall hörte: „Wenn es Deutsche gewesen wären, so wäre auch das Verhalten ein ganz anderes gewesen“.

Die Dorfräte von Trippelsdorf und Wodjanka verhielten sich zu diesen Vorfällen ganz kalt, rührten keinen Finger, um die Gefangenen aus ihrer Haft zu befreien. Nur von einem Parteigenossen wurde ein schwacher Versuch gemacht, der sich aber von Kotljarrow einschüchtern ließ.

### **Schowinistische Ausfälle gegen Kasaken – eine alltägliche Sache**

Die ausschließlich schauerhaften Ereignisse konnten nur stattfinden infolge ungenügender Massenarbeit unter den Kosaken, der schwachen Wachsamkeit des Partkoms Nr. 4. der N.-Wodjankaer Parteizelle, des Trippelsdorfer Dorfrates. Besonders dem Fehlen der internationalen Erziehungsarbeit und dem Fehlen der Klassenwachsamkeit der örtlichen verantwortlichen Arbeiter ist es zu verdanken, daß es dem Kulaken heute noch gelingt, die Werktätigen verschiedener Nationalitäten gegeneinander aufzuhetzen. Leute noch kommt es z. B. vor, daß Kasaken, und

besonders die Frauen verhöhnt werden, wenn sie auf Sitzungen in ihrer eigenen Sprache auftreten. Niemand tritt dem entgegen, wenn deutsche Schüler gegen Kasakenschüler auftreten. Im vorigen Jahr wurde Jos. Schreiner wegen Schowinismus gegenüber den Kasaken zu 3 Jahren verurteilt. Später schlug sein Sohn einem Kasakenschüler so stark auf den Kopf, daß das Blut spritzte. Deutsche Schüler schimpfen die Kasaken Plattköpfe, Kirgisen u. dgl.

In Trippelsdorf wohnt in den Haufe eines Kratierten, der augenblicklich seine Strafe absitzt, ein Kasak-Kollektivist-Stoßbrigadler. Die Familie des Kratierten wohnt nebenan, ihre Kindern rieglern oft die Stube des Kasaken von draußen zu, so daß der Kasak dann stundenlang klopfen muß, bis ihm jemand öffnet. Wendet sich der Kasak an der Dorfrat, so bekommt er keine Hilfe.

### **Ein Werk des Klassenfeindes**

Der „Hauptheld“ dieses Überfalles in Sarbola ist der **Milizionär Kotljarow**. Er stammt aus einer Kulakenfamilie. Sein Großvater (in Sawinka) in dessen Familie Kotljarow erzogen wurde, war ein großer Kulak und Ausbeuter, der über 30 Stück Zug- und Milchvieh hatte. Dessen Sohn der Onkel Kotljarows, wurde 1921 als aktiver Teilnehmer an den Kämpfen der weißen Banden Wokulins erschossen.

### **Die Kantonorganisationen mit opportunistischen Blindheit geschlagen**

Als voller politischer Analphabet erwies sich der Chef der Pallasowkaer Kantonmiliz Eisenach. Als er vom Milizionär der SW 124 — **Tjurin** — (Kandidat der Partei) gefragt wurde, ob er Kotljarow mit den verhafteten Kasaken abziehen lassen könne, erfolgte telefonisch die Antwort: „Ja, und zwar zu Fuß.“ Bei strömendem Regen, Tauwetter mußten die Kasaken 120 Kilometer weit nach der Uraler SW 43 laufen.

Tjurin gab den strengen Befehl: „Aufstellen zu vieren, Abweichen nach links oder rechts gilt als Fluchtversuch und denjenigen trifft die Kugel!“ Charakteristisch ist noch folgendes Moment. In der Sowjetwirtschaft 43 angekommen, befreite Kotljarow 2 Kasaken, die beide sehr gut russisch sprechen und von denen einer — Schoutai Gußpor — der administrativ aus Kasakstan ausgewiesene ehemalige Zarenrat ist. Beide wurden von Kotljarow besonders sanft behandelt: „Seht mal, die beiden sind nicht solche verdächtigen Lumpen“, während er die Kasaken-Hirten 1,5 Monate lang im Gefängnis hielt. Vier von den verhafteten 14 Kasaken, die Kotljarow am meisten im Verdacht hatte, ließ er vier mal 24 Stunden lang ohne jegliches Essen, indem er sie isoliert im kalten Ambar hielt. Dadurch wollte er von ihnen ein Geständnis erpressen.

Die Untersuchungsorgane des Pallasowkaer Kantons schenken dieser Sache nicht die genügende Aufmerksamkeit. Als sie dem Kantkom über diese Angelegenheit Mitteilung erstatteten, gaben sie eine rein kriminelle Charakteristik über diesen Fall. Sie konnten in dem verwickelten Knäuel von Schowinismus, roher Willkür, widerlicher Verbrechen nicht den politischen konterrevolutionären Inhalt

herausfinden, um die Waffen gegen diese klassenfeindlichen Ausfälle zu mobilisieren, den Klassenfeind zu entlarven und ihn entscheidend zu schlagen.

Sie haben sich als echte Opportunisten erwiesen.

### **Die internationale Erziehungs- arbeiten beleben**

Der Klassenfeind versucht ganz besonders in solchen national stark gemischten Kantonen, wie der Pallasowkaer, durch die Schürung des Nationalhasses den Aufbau des Sozialismus zu hemmen. Um so größer wird gerade in diesen Kantonen die Aufgabe der Hebung der Klassenwachsamkeit, der internationalen Erziehung mit den breiten Massen der Werktätigen. Daß die Kantonorganisationen in dieser Hinsicht eine besonders große Verantwortung tragen müssen ist klar.

Dabei zeigt aber gerade der Vorfall von Sarbola, wie die Kantonorganisationen des Pallasowkaer Kantons in ganz unverantwortlicher Weise dieser Seite der Sache keine Aufmerksamkeit schenkten, den politischen Charakter der Vorfälle verwischten und die ganze Sache als eine gewöhnliche Kriminalsache zu behandeln versuchten.

Es ist dies nichts anderes als eine Vertuschung der schowinistischen Vorfälle, ein unverantwortliches Versöhnertum zu diesen klassenfeindlichen Ausfällen von Kulakensöhnen und opportunistischen Helfershelfern, das in keiner Weise geduldet werden kann. Wir müssen verlangen, daß die Kantonorganisationen mit einer Leitung gesichert werden, die politisch stark genug ist, um hinter diesen versteckten Formen des Klassenkampfes, das Angesicht unseres Klassenfeindes zu erkennen, wir müssen eine Leitung der Kantonorganisationen sichern die imstande ist, die Massen der Werktätigen gegen diese kulakischen Ausfälle zu mobilisieren.

Die Vorfälle von Sarbola haben jedoch nicht nur eine große Bedeutung für den Pallasowkaer Kanton, sie müssen zu einem Anstoß für eine verstärkte internationale Erziehungsarbeit in allen übrigen Kantonen unserer Republik werden. Wir müssen diese Vorfälle auf allen Partei-, Jugendverbands-Frauen, Arbeiter- und Kollektivistensammlungen beurteilen, den schowinistischen Ausfällen des Klassenfeindes eine erhöhte Klassenwachsamkeit entgegenstellen!

Nachrichten, Nr. 39 vom 17. Februar 1932, S. 2.